Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 15. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando. vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Freitag, 2. Februar | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Abonnements auf die **Herforder Zeitung für Stadt und Land** für die Monate **Februar** und **März** können jetzt bei den Postanstalten, den Landbriefträgern, sowie bei der Expedition und den Agenturen in Enger und Oeynhausen bestellt werden. Preis beträgt für die beiden Monate 50 Pfg.

Lokales und Provinzielles.

* **Herford,** 2. Febr. Gestern Mittag 2½ Uhr kam mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug Kaiserin Friedrich hier durch. Die hohe Frau war auf der Reise nach England begriffen.

g Der Lichtmeßtag, den wir heute haben, hat von jeher als bedeutungsvoller Tag für das künftige Wetter gegolten und obwohl durch die Wetterstatistik längst festgestellt worden ist, daß sein Verlauf auf die künftige Witterung gar keinen Einfluß hat, so hält man doch namentlich auf dem Lande noch sehr fest an den uralten Wetterregeln. „Wenn's an Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit." „Ist es aber klar und hell, kommt der Lenz wohl nicht so schnell." — „Lichtmessen hell — schindet den Buern dat Fell!" „Lichtmessen dunkel — macht den Buern zum Junker." Lichtmeß muß also ein recht unangenehmer Tag sein, damit das Jahr gut werde. Nun allzu freulich läßt sich der heutige Tag ja auch nicht an und so wird das Jahr hoffentlich gut.

* Das 3. westf. Musikfest findet kurz nach Pfingsten (am 27. und 28. Mai cr.) in Dortmund in den Sälen und Anlagen am Fredenbaum statt.

* Der 8. deutsche Turnertag wird am 22. Juli d. J. in Breslau abgehalten. 20 000 deutsche Turner, darunter auch solche aus Oesterreich und der Schweiz, sind dort bereits angemeldet.

* Die Leipziger Sänger geben Sonnabend Abend im Theatersaal des Bürgervereins einen humoristischen Abend. Die Herren sind hier zu bekannt, als daß man noch ein weiteres Wort zu sagen brauchte.

* Die Zeit der Maskenbälle ist gekommen und in vielen Vereinen werden umfassende Vorbereitungen zur Feier derselben getroffen; namentlich soll die Turngemeinde eine Menge Ueberraschungen planen. Den Reigen der Maskenbälle eröffnet diesmal der „Turnerbund", welcher den seinigen Sonnabend Abend in Brinkmanns Saal abhält; auf dieselbe Zeit hat auch der Dilettantenverein „Herfordia" seinen Maskenball festgesetzt, und zwar in der Neuen Welt. Am Sonntag folgt dann der Maskenball des kath. Männervereins in Brinkmanns Saal, und die Schützengesellschaft. Acht Tage später kommen dann die Maskenbälle der „Turngemeinde" und des Kegelvereins „Gemütlichkeit", vielleicht auch noch einige andere. Auf sämtlichen Maskenbällen werden die schönsten Masken prämiiert.

d **Exter,** 1. Febr. Eine schöne Blüte des Submissionswesens hat hier gestern die Verdingung der Erdarbeiten einer Strecke des neuen Weges von hier nach Löhne gezeitigt. Herrn Kolon König hiers. wurde für das Mindestgebot von 4300 Mk. von der Gemeindevertretung der Zuschlag erteilt während die Kosten zu 8125 Mk. veranschlagt waren.

In großer Zahl treten die hiesigen Kolone dem „Bunde der Landwirte" bei.

-a- **Obernbeck** b. Löhne, 2. Febr. In der in den letzten Tagen des Januar abgehaltenen Gemeinderatssitzung wurde an Stelle des kürzlich verstorbenen Gemeinde-Vorsteher Behrensmeier der Kolon und Gerichts-Taxator Götting hierselbst zum Gemeinde-Vorsteher gewählt.

q **Bünde,** 1. Febr. Das Stadtverordneten-Kollegium hielt heute in der evangel. Volksschule unter dem Vorsitz des Herrn Amtmann von Schütz eine Sitzung ab. Königliche Regierung hat den Bau der neuen kath. Volksschule genehmigt. Dieselbe wird an der Winkelstraße erbaut werden. Mit der Ausarbeitung des Bauplanes soll der Baumeister Trappen aus Bielefeld betraut werden.

Der Fiskus fordert für den Bau des neuen Gerichtsgebäudes einen Platz von 30 Meter Frontlänge und 40 Meter Tiefe. Die Stadt will denselben stellen. Ueber den Ort soll in der nächsten Sitzung beschlossen werden. Die Fortbildungsschule erhält von Ostern ab 2 Klassen, da der Minister und die Stadtväter die notwendigen Mittel bereit gestellt haben.

Im Stadtgarten konzertiert am nächsten Sonntag und Montag eine Tyrolerkapelle.

* **Minden,** 1. Febr. Aus dem Geschäftsbericht der hiesigen Stiftsbrauerei ist u. a. zu ersehen: Der Bierabsatz betrug 2891-92 24 304 hl und stieg 1892-93 auf 18 507 hl. Im Laufe des Berichtsjahres ist eine neue Eismaschinen-Anlage durch die Maschinenfabrik „Germania"-Chemnitz vollendet. Das Aktienkapital ist im Berichtsjahre um 100 000 M. auf 600 000 M. erhöht worden. Der Reingewinn beträgt nach Abschreibungen auf Immobilien, Inventar ꝛc. in Höhe von 31 735,77 M. und nach Abzug aller Steuern und Zinsen 78 503,85 M. Davon sollen 42 000 M. als eine 7 prozentige Dividende verteilt werden.

* **Blomberg,** 1. Febr. In der Eisenbahnvorlage, die dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist, sind für die Linie Schieder-Blomberg 271,000 M. ausgeworfen. Durch diese von Schieder an der Bahnlinie Hameln-Altenbeken nach Blomberg geplante Linie sollen die Stadt Blomberg und die umliegenden, zum größten Teile zum Amte Blomberg gehörigen Ortschaften an die bestehenden Bahnen angeschlossen werden. Die Bahn liegt durchweg im Fürstentum Lippe und hat eine Länge von 6,4 km. Hiervon entfallen auf das Amt Schieder (57 qkm, 4000 Einwohner) 4,8 km und auf das Amt Blomberg (75 qkm, 7000 Einwohner) 1,6 km. — Das Verkehrsgebiet umfaßt etwa 67 qkm mit rund 6000 Einwohnern. Der Boden ist fruchtbar, Landwirtschaft und Viehzucht sind hoch entwickelt. Von wichtigeren Orten sind zu nennen: die Stadt Blomberg mit 2700 Einwohnern (Brennerei, Gerberei, Wollwarenfabriken, Fabrik für Kunstwolle, Sägewerk und Holzbiegerei, Stuhlfabrik, Ziegeleien, Mahlmühlen, Steinbrüche); ferner die Gemeinden Borkhausen, Freismissen, Maspe, Tintrup, Niedersiebenhöfen, Obersiebenhöfen, Höntrup, Herrentrup, Reelkirchen, Istrup, Wellentrup, Mossenberg, Wöhren, Cappel, Großenmarpe, Erdbruch, Kleinenmarpe. Die Hauptverkehrsgegenstände werden bestehend für den Versand: in Rüben, Vieh und Holz, für den Empfang: in Rübenschnitzeln, Düngemitteln und Kohlen. — Die Baukosten der Bahn sind ausschließlich der von der fürstlichen Regierung übernommenen, auf 30,000 M. geschätzten Grunderwerbskosten und einschließlich des zur Beschaffung von Betriebsmitteln erforderlichen Betrages von 130,000 M. auf 551,000 M. = rund 86,100 M. für das Kilometer veranschlagt. Nach Abzug des von der fürstlichen Regierung in dem Staatsvertrage vom 16. Januar 1894 außerdem noch zugesicherten Baarzuschusses von 280,000 M. sind daher staatsseitig noch 271,000 M. für den Bau der neuen Bahn aufzuwenden.

* **Bielefeld,** 1. Febr. Die Anmeldungen zum Bezirkstag der Freisinnigen Volkspartei, welcher am 4. d. M. hier stattfindet, mehren sich mit jedem Tage und kommen aus den verschiedensten Richtungen des Bezirkes.

Der hiesige Vorschuß-Verein wird auch für das Jahr 1893, unter reichlicher Zuschreibung zum Reservefonds und Spezial-Reservefonds, eine Dividende von 6 Proz. an seine Mitglieder verteilen können. Der Umschlag in Einnahme und Ausgabe betrug im Jahre 1893 11,720,998 Mark, im Jahre 1892 11,550,856 Mark.

* **Münster,** 31. Jan. Vom morgigen Tage ab werden die Teilnehmer an der hiesigen Stadtfernsprecheinrichtung zum Sprechverkehr mit Hamm und Bielefeld zugelassen. Die Gebühr beträgt 1 Mk. für das Gespräch bis zu drei Minuten.

* **Münster,** 31. Jan. In einem hiesigen Bürgerhause erschien ein „armer" Reisender und bat um ein Mittagessen. Die Hausfrau gab ihm einen Teller Erbsensuppe und ein Stück Fleisch. Als die Frau sich auf kurze Zeit aus der Küche entfernt hatte und zurückkehrte, war der arme Reisende, ohne zu danken, verschwunden. Schon glaubte die Frau sich bestohlen, was indeß nicht der Fall war. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als ihr Mann seine langen Stiefel, welche bei der Maschine gestanden, anziehen wollte und in einem derselben sich die Erbsen wiederfanden.

* **Dortmund,** 31. Jan. Heute fand hier eine Konferenz in wichtigen Bergwerksangelegenheiten statt, zu der der Minister für Handel und Gewerbe zwei Kommissare nach hier entsandt hatte. Die Zahl der im Bergbau beschäftigten jugendlichen Arbeiter hat sich nämlich in erheblichem Maße verringert, wodurch eine Schädigung unseres Bergbaues eintritt. Nach den Ursachen dieser Thatsache zu forschen und Mittel und Wege zu finden, eine Schädigung des Bergbaues abzuwenden, war der Zweck der heutigen Konferenz.

* **Dortmund,** 29. Jan. Der aus Marienburg stammende Arbeiter Blenski befand sich im vergangenen Sommer in Geldverlegenheit, aus der er sich in folgende Weise befreite: Er ging zum Standesamt und meldete den Tod seiner Frau an, die aber noch munter lebte. Die Sterbe-Urkunde sandte er nach Marienburg an die dortige Arbeiter-Sterbekasse, deren Mitglied er war. Die Kasse zahlte ihm das satzungsmäßige Sterbegeld von 150 Mark aus. Jetzt hatte Blenski Geld, aber die Sache wurde bald bekannt. Das Schwurgericht verurteilte jetzt den Mann wegen Urkundenfälschung und Betrug zu 9 Monaten Gefängnis.

* **Dortmund,** 30. Jan. Als Kuriosum dürfte folgender Vorfall gelten, welcher sich vor einigen Tagen auf einem hiesigen Verwaltungs-Bureau ereignete. Es erschien daselbst ein junges Mädchen, ihres Zeichens Näherin, um eine Quittungskarte umzutauschen. Zu seinem größten Erstaunen gewahrte jedoch der fungirende Beamte, daß in die Karte anstatt der eigens dazu hergestellten Klebemarken richtige Briefmarken zu 20 Pfg. geklebt waren.

* **Witten,** 31. Jan. In dem Dorfe Niederstüter fielen Handwerksburschen rücklings über einen am Wege beschäftigten Knecht her und verletzten ihn durch Messerstiche derart, daß der Tod sofort eintrat. Die Unholde sind in Sprockhövel zur Haft gebracht.

* **Ibbenbüren,** 29. Jan. Als die Vorbereitungen getroffen wurden, um die zur Feier des Kaisersgeburtstages aufgestellten Böller abzufeuern, geriet ein Funke in einen mit Pulver angefüllten Eimer. Wie verlautet, hat ein Knabe einen Schwärmer abgebrannt. Es gab eine gewaltige Explosion, und sieben von den umstehendern erlitten am ganzen Körper Brandwunden. Ob alle mit dem Leben davonkommen, ist sehr fraglich.

Rundschau.

Der Reichsanzeiger erläßt einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler Grafen von Caprivi, worin der Monarch hervorhebt, daß er bei dem Eintritt in ein neues Lebensjahr und anläßlich seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur Armee durch die mannigfachsten Beweise treuer Liebe seitens des Volkes, welches mit den Fürsten gewetteifert habe, den Kaiser an seinem Doppelfesttage zu ehren und zu erfreuen, beglückt worden sei. Innige Befriedigung gewährt dem Kaiser, aus den schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen wahrzunehmen, wie die ihm von patriotischen Herzen entgegengebrachte freudige Teilnahme durch den Besuch eines um Kaiser und Reich so hochverdienten Staatsmannes noch eine besondere Steigerung erfahren habe. Der Kaiser spricht Allen für ihre liebevolle Aufmerksamkeit Dank aus und giebt sich der freudigen Zuversicht in eine friedliche segensreiche Weiterentwicklung des teuren Vaterlandes hin.

An die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat der Kaiser folgendes Dankschreiben gerichtet: „Die Bürgerschaft Meiner Haupt und Residenzstadt Berlin hat auch an Meinem diesjährigen Geburtstage durch festliche Veranstaltungen mannigfacher Art ihre freudige Teilnahme bekundet und damit, wie durch die herzliche Begrüßung Meiner erlauchten fürstlichen Gäste und den dem Altreichskanzler bereiteten jubelnden Empfang ein beredtes Zeugnis der treuen Gesinnung abgelegt, welche die Einwohnerschaft Berlins beseelt. Diesen Gefühlen haben auch die Stadtverordneten in der Adresse Ausdruck gegeben, in welcher sie Mir und Meinem Hause für das neu begonnene Lebensjahr herzliche Segenswünsche gewidmet haben. Aufs Angenehmste hierdurch berührt, drängt es Mich, Ihnen, als den Vertretern der Berliner Bürgerschaft, Meinen tiefgefühltesten Dank zu erkennen zu geben. Wilhelm R."

Der Besuch des Fürsten Bismarck bei der Kaiserin Friedrich ist auf besonderen Wunsch erfolgt; sie hatte, wie verlautet, dem Fürsten vorher nach Friedrichsruh geschrieben und ihn ersucht, bei ihr vorzusprechen, da sie ihn dringend zu sehen wünsche. Zur Vorgeschichte der Begegnung mit dem Kaiser wird noch berichtet: In jenen Kissinger Krankheitstagen, welche das Schlimmste befürchten ließen, hat Fürst Bismarck seinem vertrauten Freunde, dem Abg. Dietze-Barby thränenden Auges geklagt, er werde wohl ins Grab sinken müssen, ohne seinem Kaiser noch einmal die Hand drücken zu können. Die stark ausgeprägte royalistische Gesinnung des Fürsten bot den besten Boden für die Annährung des Kaisers. — Von gut unterrichteter Seite erfährt das „Volk" über den Besuch des Grafen Moltke bei dem Fürsten Bismarck nachstehendes: Bismarck dankte hocherfreut dem Grafen für die Vermittelung der Botschaft und rief auf eine Andeutung hin aus: „Ach, wenn man mich wirklich haben will, dann komme ich schon morgen nach Berlin" Der Fürst ist ganz fassungslos und selig vor Freude über die ihm hingestreckte Versöhnungshand gewesen. Lange habe er über seinen Anzug beraten, da er ja gar nicht darauf vorbereitet gewesen sei.

Am 5. d. M. findet eine größere Festtafel beim Reichskanzler statt, zu welcher der Kaiser sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat.

Der König von Württemberg hat, wie das Stuttgarter „Tageblatt“ berichtet, dem Fürsten Bismarck telegraphisch nach Friedrichsruh sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß er ihn in Berlin bei seiner Ankunft nicht mehr angetroffen habe. Fürst Bismarck stattete dafür auf telegraphischem Wege seinen Dank ab.

Betreffs des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. bestätigen national-liberale Blätter, daß der Kaiser sich bereit erklärt hat, die entgiltige Entscheidung noch hinauszuschieben und von neuen Erwägungen und Erörterungen abhängig zu machen. Auch das gelte als thatsächlich, daß der Kaiser nach der Freilegung des Platzes am Schlosse die Einsicht gewonnen hat, daß diejenigen Recht gehabt, die von vornherein diesen Platz als für das Denkmal nicht geeignet ansahen. Vorläufig seien aber weitere Schritte in der Angelegenheit nicht gethan worden.

Am 20. Februar sind 25 Jahre seit dem Stapellauf des Panzerschiffes „König Wilhelm“ vergangen. Dieser Jubiläumstag wird durch einen Gottesdienst, ein Festessen und Aufführungen an Bord des Schiffes festlich begangen werden. An sämmtliche Offiziere, welche früher an Bord des „König Wilhelm“ kommandiert waren, sind Einladungen zu der Feier ergangen.

Die vom Kaiser gestifteten Fangschnüre als neue Schützenauszeichnungen werden den Mannschaften bei ihrer Entlassung als Eigentum verbleiben und somit eine dauernde Erinnerung an die Soldatenzeit bilden.

Der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer hat an den Kultusminister und an den Kriegsminister gleichlautende Bittgesuche gesandt, in denen gebeten wird, den Seminarabiturienten die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst zuzusprechen.

Wie die „Volksztg.“ hört, hat der preußische Kultusminister in zwei Fällen in die Aemter von Regierungs-Schulräten Kreis-Schul-Inspektoren berufen, die aus dem Volksschullehrerstand hervorgegangen sind. Damit hat der Minister die alte Gepflogenheit grundsätzlich aufgegeben, nach welcher zu Regierungsschulräten bisher fast ausschließlich Theologen ernannt wurden. Außerdem aber ist Herr Dr. Bosse damit auch einem seitens der Lehrerschaft vielfach geäußerten Wunsche entgegenkommen, ihr wenigstens die Möglichkeit zu eröffnen, daß besonders hervorragende Männer aus ihrer Mitte bei entsprechender Qualifikation gegebenenfalls auch weiter in höhere Schulverwaltungsämter aufrücken dürfen.

Auch in Frankreich scheint eine Militärvorlage geplant zu sein. Jules Roche gab in der Heereskommission der Deputiertenkammer eine vergleichende Uebersicht über die militärischen Verhältnisse Deutschlands und Frankreichs und wies auf die für Frankreich notwendigen Ergänzungen und Vervollständigungen hin. Die Kommission beschloß, darüber die Ausführungen des Kriegsministers entgegenzunehmen.

Der Attentäter Vaillant soll schon am nächsten Sonnabend hingerichtet werden. Präsident Carnot hat die Abgeordneten, die ihn zur Begnadigung Vaillants bewegen wollten, überhaupt nicht empfangen. Der Ministerpräsident Périer hat erklärt, daß eine Umwandlung der Todesstrafe zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in politischer Hinsicht besser wäre, da die Bombe keinen Menschen getötet habe. Vaillant selbst hat erklärt, daß er die Todesstrafe dem Zuchthaus vorziehe.

Dem „Intransigant“ zufolge läßt Cornelius Herz eine Denkschrift drucken, welche seine gesamte Korrespondenz mit französischen Politikern enthält. Herz soll 45 Checkabschnitte besitzen, auf denen die Persönlichkeit der Checkempfänger deutlich bezeichnet ist.

Wegen der Unruhen in Oberitalien hat am Mittwoch die erste Verurteilung stattgefunden. Das Kriegsgericht in Massa verurteilte den dortigen Hauptagitator Advokaten Molinari zu einer Gefängnisstrafe von 23 Jahren, von denen die ersten drei Jahre in Einzelhaft zu verbüßen sind. Ferner wurde die Konfiskation der sequestrirten Güter Molinari's ausgesprochen. In Neapel ist den italienischen Behörden die Verhaftung eines der gefährlichsten Häupter der Anarchisten, des 36jährigen Merlino gelungen.

In Spanien hat der Notstand bei einem großen Teile der Bevölkerung einen bedenklichen Umfang erreicht, und man befürchtet deshalb wohl nrcht mit Unrecht, daß es zu größeren Ausschreitungen kommen wird. Ein Bericht des Gouverneurs von Cadix besagt: Tausende von notleidenden Bauern u. Arbeitern durchziehen bettelnd die Provinz.

Der Nord-Ostsee-Kanal.

(Original-Bericht der Herforder Zeitung für Stadt und Land.)

Im Norden unseres deutschen Vaterlandes an der holsteinischen Wasserkante wird seit 7 Jahren an obigem gewaltigen Bauwerke gearbeitet und dürfte es unsern Lesern wohl erwünscht sein, einige genaue Mitteilungen über den Fortgang dieses großen Unternehmens der Reichsverwaltung zu erhalten. Zur Verbindung der beiden deutschen Meere Nord- und Ostsee wurde bekanntlich bereits vor 100 Jahren vom König Christian VII. von Dänemark ein Kanal angelegt. Derselbe lief von Kiel quer durch die Halbinsel bis Tönning an der Nordsee und benutzte bis auf einige Strecken bei Kiel den Lauf des Eiderflusses. Er war so schmal, daß nur 2 kleine Schiffe aneinander vorbeifahren konnten, außerdem bot der Lauf durch seine vielen Krümmungen dem Schiffer viele Schwierigkeiten. Oft genug wurden daher, bei Windstille namentlich, am Lande, am sogenannten Treidelweg, Pferde vorgespannt oder die Schiffsleute spannten sich selbst ins Joch und zogen das Schiff durch die enge Fahrstraße. Für große Schiffe war der Canal seiner Flachheit wegen gar nicht zu durchfahren. In landschaftlicher Beziehung war der Canal dagegen, namentlich im östlichen Teil, sehr schön und die Wald- und Wasserpartieen waren beliebte Ausflugsziele. Der Bau dieses Wasserweges war für die damalige Zeit und ihre Hülfsmittel ein großes Ereignis und wurden an seine Fertigstellung große Erwartungen für Handel und Verkehr geknüpft, die sich aber nicht erfüllten. Der Eiderkanal hat fast immer nur dem Lokalverkehr gedient und nur selten durchfuhr ihn ein Schiff mit fremder Flagge. Die größern Fahrzeuge brachten entweder von England her Kohlen, oder von Osten Getreide, Holz oder Steine, hin und wieder Stückgut oder Fische, bemannt waren sie aber immer nur mit wenigen Personen. Oefters vermittelten auch saubere holländische Schiffe, mit großer auffallender Kajüte, da hier fast die ganze Familie an Bord ist, den Güter-Transport. Schleswig-Holstein wird von Nord nach Süd von einem Höhenrücken durchzogen. Dieser hätte eigentlich vom Canal durchschnitten werden müssen. Um nun aber die dadurch entstehenden großen Erdarbeiten zu sparen, hatte man 6 Schleusen angelegt. Mit Hülfe derselben konnten die Schiffe nun wunderschön über den Berg fahren. Unter Schleusen versteht man bekanntlich große länglich-viereckige Gelasse, die an den beiden schmalen, der Strömung zugekehrten Seiten mit je einem paar sehr starker Thüren versehen sind. Die Eider tritt nun am höchsten Punkte des breiten Hügels in den Kanallauf ein und speist die Schleusen, welchen zunächst die Aufgabe zufällt, ein genügendes Quantum von Wasser fest zu halten. Wünscht nun ein Schiff über den Berg befördert zu werden, so wird es in die unterste Schleuse gelassen und die Thore werden zunächst geschlossen. Das Schiff befindet sich dann in der Schleuse etwa 3 Meter unter dem oberen Wasserspiegel. Nun werden sehr langsam die oberen Thüren geöffnet und allmählich steigt mit dem eindringenden Wasser das Schiff, bis sich der Wasserstand ausgeglichen hat. Auf der anderen Seite gehts dann in entsprechender Reihenfolge wieder hinunter. Selbstredend müssen die Bauwerke sehr stark sein, um dem ungeheuren Wasserdrucke widerstehen zu können, auch sind die Entfernungen zwischen den einzelnen Schleusen so groß, daß der notwendig eintretende Wasserverlust nicht zu merken ist. Die erste dieser Schleusen steht auf der westlichen Seite bei der Stadt Rendsburg. Bis hierher dringt mitten in die Halbinsel der Strom der Flut. Bei der Schleuse machte er, müde geworden, endlich Halt. Diesen Flutstrom zu erhalten, hat man beim neuen Kanal große Ausgaben gemacht. Das sich über die Wiesen der Niederungen ergießende Wasser enthält nämlich sehr vielen fruchtbaren Schlick, den die beste Düngung nicht ersetzen würde.

Bei dem Bau des neuen Kanals waren nun erheblich größere Erdarbeiten auszuführen, da er vorhandene Flußläufe nur wenig benutzt und bedeutend tiefer und breiter ist. Bei ihm sind Krümmungen möglichst vermieden und der nicht ganz 100 Kilometer lange Lauf zieht sich meist in geraden, der Schiffahrt bequemen Linien dahin. Auch auf Terrain-Erhöhungen ist keine Rücksicht genommen, sondern das Erdreich abgetragen, wo es nötig war. So ist es kein Wunder, daß gegen 75 Millionen Kubikmeter Erde auszubaggern und fortzuschaffen waren. Die Breite der Fahrstraße auf dem Wasserspiegel wurde auf 60 Meter normiert, was auch für unsere größten Kriegsschiffe völlig genügt. Nach unten zu verengert sich das Kanalbett, so daß die Soole nur 22 Meter breit ist. Die geringste Tiefe beträgt 9 Meter. Die großen Panzer haben 6—7 Meter Tiefgang; die Tiefe der Fahrrinnen genügt also auch für sie. Benutzt wird der Kanal schon jetzt sehr häufig von Torpedobooten auf der Strecke Kiel Rendsburg, von wo es dann aber jetzt noch durch die untere Eider in die Nordsee geht. Die Kosten dieser Erdarbeiten sind von Anfang an auf 156 Millionen Mark festgesetzt. Bei Aufstellung dieser Kostenrechnung muß man aber sehr vorsichtig verfahren sein, denn wie man hört, werden Nachforderungen nicht gestellt werden. Auch der Termin der Fertigstellung wird voraussichtlich genau inne gehalten werden, da die Arbeiten fast überall in der Hauptsache fertig sind. Mit welcher Emsigkeit, welchem Fleiße und welcher Zähigkeit an dem Werke gearbeitet worden ist, können nur diejenigen beurteilen, welche den Bau jahrelang beobachtet haben. Bei der Anlage einer Wasserstraße von 100 Kilometer Länge stößt man natürlich auf mancherlei Schwierigkeiten und die blieben auch hier nicht aus. Namentlich waren es die gewaltigen Hochmoore in der Mitte der Strecke, die unergründlich schienen. Um die Ufer des Kanals, die mit Beton, Cement und Felssteinen aufgemauert werden, errichten zu können, mußte zunächst durch Aufschüttung von Kies und Sand ein fester Grund geschaffen werden. Aber welche riesigen Mengen gehörten zu dieser Arbeit. Spurlos verschwanden die durch Eisenbahnzüge herbeigeschafften Erdmassen in der Tiefe und jeder Zoll festen Bodens mußte teuer erkauft werden. An anderer Stelle war es wieder der Zugsand, der die hergestellten Arbeiten wieder verschlang. Dort stellten sich den Baggern Felsblöcke oder altes Pfahlwerk in den Weg und ruinierten die Maschinen. Insbesondere aber machte beim Bau der Schleusen das nicht zu dämmende Grundwasser immer neue Sorgen. Während der Hauptthätigkeit dröhnte es auf der ganzen Strecke vom Gerassel der Maschinen, vom Dampfen und Pfeifen der zahllosen Feldbahnwagen und Dampfpumpen. Im Sommer wurde zumeist Tag und Nacht gearbeitet; nachts bei elektrischem Licht. Von großen und kostbaren Maschinen waren ganze Sammlungen vorhanden. Zuerst kamen, als noch das trockene Erdreich von oben abgegraben werden mußte, die Trockenbagger in Anwendung; diese, ansehnlichen Häusern gleich, laufen auf Feldbahnen und sind mit einem Ausschnitte versehen. Unter diesen Ausschnitt fährt dann ein Wagen eines Feldbahnzuges und in ihn fällt die von den Baggereimern emporgenommene Erde. Wenn nun nicht Felsblöcke oder ähnliche Hindernisse sich in den Weg legen, dann ist ein Zug bald gefüllt und das Erdreich wird dem Bestimmungsorte zugefahren, während sich unter den Bagger sofort ein anderer Zug schiebt. An anderer Stelle steht ein riesiges Holzgerüst in Verbindung mit allerlei Maschinen. Es ist ein sog. Elevator, der die Erde gleich dem Bestimmungsorte zuführt und zwar dadurch, daß er sie auf seiner Höhe mit Wasser mischt und unter starkem Drucke durch Röhren weiterbefördert. Dort ist eine Ramme größter Dimension in Thätigkeit und mit dröhnendem Schalle saust der schwere Rammbär herunter auf den einzutreibenden Pfahl. Später mußten die Trockenbagger außer Thätigkeit gesetzt werden und für sie arbeiteten nun Schwimmbagger, die die Erde in breite, große Kähne, sog. Schuten, gießen. Das in all diesen Maschinen steckende Kapital ist natürlich ein ganz immenses. Sie gehören nicht dem Reiche, sondern den verschiedenen Bauherren, an welche die Herstellung der Arbeiten vergeben ist. Das Ganze ist in Teile zerschnitten, sog. Lose, die einzeln an die Baumeister vergeben sind. Meistens ist aber ein einzelner nicht imstande, diese Millionen-Arbeiten zu übernehmen und haben sich daher Konsortien gebildet oder große, weltbekannte Firmen, wie Ph. Holzmann u. Co., Frankfurt a. M., Frühling, Polinsky u. Zöllner, Berlin, Fr. Schneider, Berlin haben den Bau übernommen. Dann abgesehen vom Werte der Maschinen gehören zur Bau-Uebernahme auch sonst tüchtige Kapitalien. Die Arbeiter, deren bis zu 8000 beim Bau beschäftigt waren, erhielten einen Durchschnittslohn von vier Mark täglich, mitunter hat ein einzelner Unternehmer gegen 20 000 Mark Wochenlohn auszahlen müssen. Die Arbeit wurde ja gut bezahlt, aber sie war auch keine leichte. Mit Handschuhen konnte dabei nicht zugefaßt werden, dagegen war fast immer im Schlamm und Wasser zu arbeiten. Meistens starrten die Arbeiter bei der Heimkehr denn auch von Schmutz. Besonders zahlreich unter ihnen waren die Polen. Geschickter als diese zeigten sich die Italiener, namentlich für Steinarbeiten. Auch rühmten ihnen die Bauherren große Sorgfalt und Zuverlässigkeit bei diesen Arbeiten nach. Unter den Ingenieuren waren namentlich Holländer, die ja in Kanalarbeiten große Erfahrung haben. Selbstredend brachten sowohl diese Arbeiten, wie auch der sich einstellende Fremdenverkehr den Ortschaften, welche der Kanal berührt, manchen Verdienst und die Jahre des Kanalbaues werden als gute in der Erinnerung bleiben.

(Forts. in nächster Nummer.)

Berlin, 1. Febr. Wie aus Hamburg gemeldet wird, schloß die Abrechnung der großen und weitbekannten Nagelschen Spritfabrik mit über 3 Millionen Unterbilanz verschuldet durch ausgedehnte Spekulationen.

Breslau, 1. Febr. Vergangene Nacht brannten in dem Dorfe Preiland bei Neisse 38 Stellen ab. Eine Frau und ein Kind kamen ums Leben. Viel Getreide und Vieh ist vernichtet.

Leipzig, 31. Jan. Die Polizei glaubt hier einen ganz hervorragenden Fang in der Verhaftung zweier tschechischer Anarchisten gemacht zu haben.

London, 1. Febr. Infolge eines Zwischenfalls zwischen dem Admiral Benham und dem Admiral Gama sind 14 fremde Kriegsschiffe vor Rio eingetroffen, darunter befinden sich vier amerikanische und fünf englische.

Wetter-Aussichten.

3. Febr.: Wechselnd bewölktes, windiges Wetter mit etwas steigender Temperatur und etwas Regen.
4. Febr.: Wechselnd bewölktes, windiges Wetter mit Niederschlägen und langsam sinkender Temperatur.

Briefkasten.

Herrn -r, Herford. Allerdings heißt es „ein einzig Volk von Brüdern“, aber „einig“ war vorgeschrieben, und an Inseraten können wir nichts ändern.

Herrn -n, Herford. Wir haben die Angelegenheit, die augenblicklich zwischen dem Magistrat und der Reichsbank verhandelt wird, nicht erörtert, weil ein friedlicher Ausgleich sehr wahrscheinlich ist.

Nach Mennighüffen. Der Bericht über die Iskraut'sche Versammlung war ganz objektiv, lediglich nach den dort gethanen Aeußerungen zusammengestellt. Haben diese Unrichtigkeiten enthalten, so mußte die „Berichtigung“ der „N. W. V.-Z.“ an eine andere Adresse gerichtet werden.

Ca. 1500 St. Ball-Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — v. **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe — v. **75 Pf** bis **Mk. 18.65** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. [ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.] **Seid. Masken-Atlasse 75 Pf.** per Meter. **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
G. Hennberg's Seiden-Fabrik (k.u.k. Hofl.) Zürich.

Das schönste Frauen-Antlitz verliert seinen Reiz und Gefälligkeit wenn der Teint nicht klar, wenn die Haut rauh, rissig oder gerötet ist. Diese Erscheinungen sind meist die Folge des Gebrauchs minderwertiger Füllseifen. Nicht dringend genug kann daher jeder Dame die bewährte **Doerings Seife mit der Eule** empfohlen werden; letztere ist in Qualität und Milde derart, daß, wer sich mit dieser wäscht, obige Erscheinungen nicht zu befürchten hat.
Käuflich a **40 Pfg.** in Herford bei **Karl Meves** Adlerdrogerie und **August Niedermöller** Seifenfabrik.

Das Festessen an Kaisers Geburtstag hat laut amtlicher Bekanntmachung des Magistrats in Forst i. L. nicht stattfinden können, weil sich von 313 angefragten Personen 279 gegen und nur 34 für solche Feier aussprachen.

Eine eigentümliche Strafe verhängte jüngst ein Hauptmann v. Z. eines Berliner Garde-Regiments. Der Feldwebel seiner Kompagnie hatte einen Korb Champagner erhalten und ihm davon Meldung gemacht. Der Hauptmann läßt die Einjährig-Freiwilligen seiner Kompagnie antreten und sagt einem derselben das Dienstvergehen auf den Kopf zu. Der Einjährige gab denn auch alsbald zu, der Wein sei von seinem Vater an den Feldwebel gesandt worden. Der Hauptmann verhängte nun folgende, jedenfalls noch nicht dagewesene Strafe: Der Einjährige mußte alle Tage dreimal, morgens, mittags und abends bei ihm mit feldmarschmäßigem Gepäck antreten und bei jedem Antreten ein Glas von dem eingesandten Champagner trinken, bis der Korb leer war.

Kurzer Prozeß: Aus Paris, 24. Januar, schreibt man: Als der ungarische Maler Munkacsy heute früh in die „Galerie Petit" kam, wo sein umgearbeitetes Historienbild „Arpad" vor der Verschickung nach Budapest für 2 Tage ausgestellt wird, fand er die Beleuchtung ungenügend und ließ sofort das Dach des mit Milchglas eingedeckten Hofes, von dem der Ausstellungssaal das Licht empfängt, in Scherben schlagen. Der Schaden beträgt 8000 Franken, die der Künstler bezahlt.

Kirchl. Anzeiger für Herford.

Sonntag Estomihi.

Münsterkirche.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst u. Feier des heil. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst im evang. Vereinshause.

Neustädter Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Radewiger Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kinderlehre.

Stiftberger Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier.
Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft des Jünglings- u. Jungfrauenvereins.

Reformierte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Wochen-Gottesdienste.
Dienstag Abend 8¼ Uhr im evang. Vereinshaus: Bibelstunde.
Mittwoch Vorm. 10 Uhr: Beichte u. Abendmahl in der Neust. Kirche.
Donnerstag Abend 5 Uhr: Abendandacht in der Radewiger Kirche.
Freitag Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls in der Münsterkirche.

Heute wurde uns ein kräftiges
Mädchen
geboren.
Herford, den 1. Februar 1894.
Rechtsanwalt Brand und Frau.

Für die innige Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben
Gertrud
zuteil geworden, sagen allen unsern
herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Ph. Bondroit.

Allgemeine Herforder Witwen-Kasse.

Unser Bote **Wessel** ist mit dem Einziehen der Beiträge pro 1894 beauftragt.
Der Vorstand.
F. Burgtorf.

In der Konkursmasse **Engeljohann & Ehl** haben sich 246 ausstehende Forderungen im Gesamtbetrage von 11145 Mk. 08 Pfg. als nicht eintreibbar erwiesen. Die Schuldner wohnen meist in den rheinisch-westfälischen Industriestädten. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf dieser Forderungen ist Termin auf
Montag, den 5. Februar d. J., 11—12 Uhr vormittags
auf meinem Bureau anberaumt.
Die Liste der Forderungen ist bei mir während der Geschäftsstunden einzusehen.
Der Konkursverwalter.
Brand,
Rechtsanwalt und Notar.

Umständehalber ist eine **Einrichtung zur hochlohnenden Fabrikation von Haus- u. Toiletteseifen** nebst ausführlicher Instruktion für 2000 Mark zu verkaufen.
Offerten an die Exp. unter Nr. 40.

Uebernehme noch einige
Agenturen
zum Besuch von Wirten, Kleinhändlern und Privaten in allen gängigen Sachen. Off. unt. **E. K. 303** postlagernd Bad Oeynhausen.

Gesucht zu Ostern
ein Lehrling
für meine Klempnerei.
Johann Steinmann, Rennstr.

Näherinnen

für **baumwollene Röcke u. Joppen** finden bei mir dauernde Beschäftigung.
Julius Koch.

Gesunde Ammen
sucht gegen hohen Lohn
Frau A. Tappe-Bielefeld, Güsenstr. 13.

Suche zum 1. April ein
tüchtiges Mädchen.
Frau Doktor von Boltenstern.

Zu vermieten

zum 1. April Marktstr. 1 große u. 1 kleine **Wohnung,** letztere an einzelne Dame oder kinderlose Familie für 110 Mark.
Friedr. A. Bordtriede,

Vortrag

Kapelle — Rennthorwallstraße.
Thema: **Die verheißene große Trübsal.** Matth. 24, 21—23.
Sonntag, nachmittags 5 Uhr.
Zutritt frei!

Ein schöner, der Stadt naheliegender
Garten
am Rennthor zu vermieten ev. auch zu verkaufen.
Frau Aug. Weddigen,
Alter Markt.

Freundliche, angenehme
Wohnung
im Preise von 3—400 Mark zu vermieten. Offerten unter **N. 0. 12** an die Expedition dieses Blattes.

Eine kleine freundliche
Wohnung
ist zum 1. April zu vermieten.
Kredenstraße 220.

In der Nähe des Gehrenbergs wird ein kleines
Lagerhaus
zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter **H. G. 500** an die Exped. d. Z.

Mehrere Stücke Land

auf dem Osterfeuer zu vermieten.
Frau Aug. Weddigen.

Eine freundliche
Wohnung
von 6—8 Räumen mit Garten 2c. ist billig zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

1 Wohnung

von ca. 8 Räumen billig zu vermieten. Offerten unter **R. 25** bef. die Exped.

Zum 1. April suche ich ein
tüchtig. Dienstmädchen.
Frau Carl Bauer.

Molkerei-Süßrahmmargarine	à Pfd.	80	Pf.
Süßrahmmargarine Nr. I	à „	60	„
Süßrahmmargarine Nr. II	à „	50	„
garantiert reines **Flohmenfett**	à „	65	„
garantiert reinen **Rindertalg**	à „	40	„

empfiehlt
Friedrich Monke.



A. Bücker, prakt. Bandagist
Herford, Bäckerstraße
fertigt u. empfiehlt: Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter sowie Maschinen geg. Verkrümmung des Rückens, der Beine und Füße. — Lager chirurgischer Instrumente u. Gummiware Krankenpflege-Artikel. — Verbandstoffe.



Winter-Schuhwaren.

Größtes Lager.

Bäckerstr. 667. **J. Reinecke.** Bäckerstr. 667.

Zu den in meinen Schaufenstern verzeichneten billigen Preisen empfehle:



Meltong-Pelzstiefel
und
Gummi-Pelzstiefel.
Meltong-Zugstiefel
und
Schnür-Stiefel.
Meltong-Pantoffeln
gesteppt und in Lasting.
Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Pantoffeln.
Ballschuhe,
Brautschuhe
in Seide und Leder.

Turnschuhe
für Herren, Damen und Kinder.

Extra Schulstiefel für Knaben und Mädchen, geknöpft u. geschnürt.
Kniestiefel, Stulpstiefel, Reitstiefel
zur Jagd.
Haarkalbleder, das Beste für kalte Füße.
Jagdschnürschuhe, Schaftstiefel, Zugstiefel
mit Doppelsohlen.
Anfertigung nach Mass innerhalb 8 bis 10 Tagen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 17 Nr. 7 des Statuts der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wird in Nachstehendem der Rechenschaftsbericht der Sektion Kreis Herford für 1893 veröffentlicht:

Nach dem im vorigen Jahre festgestellten Kataster sind im Kreise Herford beitragspflichtig: a. 5529 landwirtschaftliche Betriebe, b. 11 Gärtnereien, c. 3 forstwirtschaftliche Betriebe mit zusammen 39296 Hektar Betriebsfläche und 101489 Mark Grundsteuer.

Beitragsfrei (Betriebe mit weniger als 1 Mark Grundsteuer) sind: a. 1231 landwirtschaftliche Betriebe und b 1 forstwirtschaftlicher Betrieb mit zusammen 419 Hektar Betriebsfläche und 657 Mark Grundsteuer.

Im Jahre 1893 sind hier 58 Unfälle in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zur Anzeige gelangt, von denen 20 als entschädigungspflichtig anerkannt sind, während in 2 Fällen der Entschädigungsanspruch zurückgewiesen werden mußte. In 26 Fällen trat Heilung vor Ablauf von 13 Wochen nach dem Unfalle ein. In 10 Fällen steht die Entscheidung noch aus.

Die Zahl der im abgelaufenen Jahre erlassenen Bescheide beträgt 52.

Es waren am Schlusse vorigen Jahres 62 Renten-Empfänger vorhanden, welche zusammen 6070,17 Mark Rente jährlich bezogen, gegen 4457,50 Mark im Vorjahre.

Die Ausgaben der Sektion haben im Jahre 1893 1187,01 Mark betragen, von welchen 290,50 Mark auf die Genossenschaft entfallen.

Dieselben verteilen sich wie folgt:

1. Kosten des Heilverfahrens	140,96 Mark
2. Kosten der Unfall-Untersuchungen und der Feststellung der Entschädigungen	244,85 Mark
3. Kosten des Schiedsgerichts	149,60 Mark
4. Kosten der laufenden Verwaltung	651,60 Mark
Sa.	1187,01 Mark

Herford, den 30. Januar 1894.
Der Sektions-Vorstand. J. A.: von Krosigk, Regierungs-Assessor.

Schützenhof.

Jeden Freitag Konzert.
a Person 20 Pfg.
Es haben nur Mitglieder Zutritt.

---

en gros **Zucker** en détail
Grösste Auswahl bei billigsten Preisen.
détail. **Friedrich Monke.** en gros.

Ia. Magdeburger Sauerkraut.
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Spezial-Kaffee-Geschäft
und
Colonialwaren-Handlung
von
Heinrich Grote,
Herford, Gehrenberg 344.

Preis-Verzeichnis.

Ia. Rangoon-Reis	per Pfd.	15	Pfg.
Feinster Tafelreis	„ „	20	„
Ia. Mittel-Graupen	„ „	15	„
Ia. Perlgraupen	„ „	20	„
Ia. deutsch. Griesmehl	„ „	18	„
Ia. franz. „	„ „	20	„
Ia. gewalzte Hafergrütze	„ „	20	„
Hoffmannsche Stärke	„ „	28	„
Ia. weichkoch. Erbsen	„ „	14	„
Ia. „ weiße Bohnen	„ „	15	„
Feinstes Weizenmehl 00	„ „	14	„
Ia. Brot-Raffinade	„ „	33	„
Ia. Würfel- „	„ „	33	„
Ia. gemahl. „	„ „	30	„
Ia. Sultanin-Rosinen	„ „	25	„
Ia. Corinthen	„ „	28	„
Bestes americ. Petroleum	per Liter	15	Pfg.
Bestes Rüböl	per Liter	50	Pfg.
Ia. Schweineschmalz	per Pfd.	65	Pfg.
Feinst. rhein. Apfelgelee p.	„	40	„
„ Rübenkraut	„ „	15	„
Holländer Käse	„ „	60	„
Schweizer „	„ „	100	„
Ia. holl. Vollheringe p.	Dutz.	45	„
Delikate Rollmöpse	„ Stück	5	„
Sardinen.			
Hopfenkäse	per Stück	5	Pfg.
Harzkäse	6 „	25	„
Kräuterkäse	per „	15	„
Molkerei-Süßrahmbutt. p.	Pfd.	130	„

Heinrich Grote,
Herford, Gehrenberg 344.

Achtfach prämiirt!
Inhoffen's

Java-Kaffee
Anerkannt wohlschmeckendster und im Gebrauche billigster Kaffee,
zu **85, 90, 95** u. **100** Pfg. per ½ Pfd.-Packet.
Zu haben in **Herford** bei:
H. Hagemann;
M. Klaassen; C. Maßmann;
S. Stender; O. Schröder Wwe;
in **Blotho: C. Armbster.**
in **Enger: Ed. Heckewerth.**

Beim Pressen und Packen beschädigte
Toilette-Seife
a Pfd. 45 Pfg.
empfiehlt
Aug. Niedermöller.

Danksagung.

Da mein Sohn Joseph seit langer Zeit an Nervenziehen, einer Art Fallsucht, sehr viel gelitten hat und wir schon viele ärztliche Mittel ohne Erfolg gebrauchten, da habe ich mich an Herrn **Dr. Volbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf,** gewendet, welcher meinen Sohn in kurzer Zeit davon geholfen hat, wofür ich meinen herzl. Dank ausspreche.
Neu-Asfel, b. Brackel, Kreis Dortmund.
Aug. Höke.

Reisfuttermehl,

von Mk. 3.— an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders, Dampfreismühle **Hamburg.**

Restaurant zum Bürgerbräu.

Inh.: **E. Hoffmann**
Alter Markt. —— Herford.
Mittagessen 1 Mark,
im Abonnement **75** Pfennige.
Abendessen 50 Pfennig.

Freitag Abend:
Puffer mit Gurke.
Paprika-Schnitzel.
Schweinsrippe in Gelee m. Bratkartoffeln.

Sonnabend Mittag:
Bouillon-Suppe.
Kalbsfricassee.
Schmorbraten mit Brechbohnen.
Butter und Käse.

Sonnabend Abend:
Spanisch-Fricco.
Deutsches Beefsteak mit Salat.
Kalte Küche mit Butter u. Brot.

Sonntag Mittag:
Königin-Suppe.
Erbsen mit Schnitzel.
Filetbraten mit Salat u. Compot.
Citronen-Creme.

Sonntag Abend:
Goulasch.
Geb. Leber mit Salat.
Hummer-Mayonnaise.

Montag Mittag:
Bouillon-Suppe.
Königsberger Klops.
Sauerbraten mit Maccaroni und Pflaumen.
Butter u. Käse.

Große Auswahl
nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Anstich von ff. hellem Bier
(Brauerei Ueckermann).
Münchener Bürger-Bräu
(Krug 20 Pfg).

Litterarischer Club.

Heute Abend 9 Uhr:
General-Versammlung
„Westfälischer Hof".
„Freibier".

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 3. Februar:
Vereinsabend.
Ballotage.
Vereinsangelegenheiten.

Stiftberger Turnerbund.

Am Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 4 Uhr:
Grosser Festball
zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers,
wozu Freunde und Gönner freundl. eingeladen werden. **Das Komitee.**

Kathol. Männerverein.

Sonntag, den 4. Februar,
abends 7 Uhr,
im Vereinslokale (Brinkmanns Saal):
Humoristisch-karnevalistische Vorträge, Theater und Ball.
Entree für Mitglieder 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Das Komitee.

Turngemeinde.

Damen-Anmeldungen
zu dem, am 10. Februar stattfindenden Maskenballe, müssen bis zum Sonntag, **den 4. Februar, mittags 1 Uhr** erfolgen und liegt die Liste zum Einzeichnen im Bürgerverein auf.
Der kleine Rat.

Bäckergesellenverein „Germania"

feiert am Sonntag, den 4. cr., nachmittags 4 Uhr im Saale der Bergluft ein
Tanzkränzchen
mit **Kringel-Polonaise u. Verlosung.**
Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Sundern.

Sonntag, den 4. Febr. 1894:
Gr. Tanzvergnügen,
wozu freundl. einladet **F. Müller.**

Freisinnige Volkspartei.

Im Anschluß an den **Parteitag der freisinnigen Volkspartei** findet am **Sonntag,** dem **4. Februar ds. Js., nachmittags 6 Uhr** in **Bielefeld** im Saale der Gesellschaft **„Eintracht"** eine **freisinnige Wählerversammlung** statt, in welcher die Herren Reichstagsabgeordneten **Reinh. Schmidt-Elberfeld** und **Lenzmann-Lüdenscheid** politische Vorträge halten werden.

Zu zahlreichem Besuch gestatten wir uns die Parteigenossen ergebenst einzuladen. Eintrittskarten sind erhältlich durch die Expedition des „Wächter" Bielefelder Zeitung.

Das Komitee.

Bertelsmann. Bachmann. Bock. Fischbeck. Schmucke.

Montag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr:

Konservative Volksversammlung

zu Herford im Vereinshause.

Vortrag des Herrn Pastor Iskraut über das Thema: Die Stellung der konservativen Partei zu den übrigen politischen Parteien in Minden-Ravensberg.

Freunde der konservativen Partei sind freundlich eingeladen.

Die Vertrauensmänner.



Echte Müller's Accord-Zithern,

mit 6 Manualen und **„Erato"** [Salon-Instrument], die vollkommenste der Accord-Zithern mit 12 Manualen [verstellbar], worauf 36 verschiedene Accorde [12 Dur-, 12 Septimen- und 12 Moll-Accorde], gespielt werden können; diese Instrumente sind in einigen Stunden **ganz leicht** zu erlernen. — Ferner sämtliche **Musikinstrumente,** deren **Bestandteile** u. **Musikalien** empfiehlt billigst

Verzeichnisse umsonst.

Friedr. Nadler,

—: Gehrenberg-Brüderstraße :—

Herforder Musikalien-Leihinstitut.

Dilettanten-Verein „Herfordia".

Sonnabend, den 3. Febr., abends 8½ Uhr:

Masken-Ball



verbunden mit **närrischer Kirmes** in der **neuen Welt,** wozu Freunde und Gönner freundlichst eingeladen werden. — 12 Uhr Preisverteilung an die schönsten Masken. — Die Karten sind vorher im goldenen Stern u. im Vereinslokal zu haben. — Närrische Abzeichen sind am Eingange des Saales zu haben.

Das Komitee.

Der Linienwagen fährt des Abends die Tour Neue Welt.

Schützen-Gesellschaft Herford.



Der diesjährige

Maskenball



findet am

Sonntag, dem 4. Februar ds. Js.

statt.

Anfang 8 Uhr abends.

Die Einlaßkarten sind am **Freitag, dem 2.** und **Sonnabend, dem 3. Februar cr.,** vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei unserem Rendanten Herrn Borlinghaus, sowie am 4. Februar abends an der Kasse zu haben.

Das Eintrittsgeld beträgt für alle Festteilnehmer, Damen wie Herren, **1 Mark,** für Zuschauer **50 Pfg.** Die Karten sind sichtbar zu tragen. Die Zuschauerkarte berechtigt nicht zur Teilnahme am Tanz.

Die Zuschauerkarten werden nur abends an der Kasse ausgegeben.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß Zuschauerkarten nur so lange ausgegeben werden, wie der für Zuschauer reservierte Raum noch nicht besetzt ist. nach Besetzung des Raumes werden keine Zuschauerkarten mehr verkauft.

Die Teilnahme am Maskenballe ist nur den Mitgliedern der Schützen-Gesellschaft, sowie den durch diese eingeführten **Fremden** gestattet.

Während der Polonaise findet die Verlosung eines wertvollen Schmuckes und einiger anderer Gegenstände unter den maskierten Damen der Gesellschaft statt.

Der Hof hat sein Erscheinen zugesagt.

Sämtliche Teilnehmer müssen, sofern sie sich im großen Saale und den übrigen Räumen aufhalten wollen, maskiert oder wenigstens mit einem närrischen Abzeichen versehen sein.

Wir bemerken hierbei noch besonders, daß die Einlaßkarten nur von denjenigen Personen benutzt werden dürfen, für die sie gelöst sind. Es findet hierauf, wie auch bezüglich der eingeführten Fremden, die **strengste Kontrolle** statt, überhaupt ist der Vorstand berechtigt, die Identität der Karten-Inhaber jederzeit festzustellen. Nichtbeachtung dieser Anordnung wird gemäß §§ 1 bis 6 Kap. 12 des Statuts geahndet.

Die Damen-Garderobe befindet sich 1 Treppe hoch im Konferenz-Zimmer, die Herren-Garderobe in der Kegelbahn.

Maskenkostüme und närrische Abzeichen sind bei Herrn A. Fruth zu haben.

In Rücksicht auf die in Aussicht stehende sehr starke Beteiligung ersuchen wir die Mitglieder, ihre Einlaßkarten rechtzeitig bei unserm Rendanten Herrn Borlinghaus in Empfang zu nehmen.

Herford, den 22. Januar 1894.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.



Paß mal acht!!!

Turngemeinde

Herford.



Grosser Maskenball

am Sonnabend, 10. Februar 1894,

in den schönen, festlich dekorierten Sälen des **Bürgervereins.**

— Anfang 8 Uhr 11 Minuten. —

Während der Tanzpausen **großartige Ueberraschungen. Auftreten sämtlicher Spezialitäten** (Radschläger, Schuhplattler ꝛc.) Alles Nähere besagen die Plakate.

Entree: Mitglieder u. eingeführte Damen **im** Maskenkostüm frei. — Mitglieder und eingeführte Damen **ohne** Maskenkostüm zum großen Saal 1 Mark. — Eingeführte Nichtmitglieder zum Saal 2 Mark. — Zuschauer (1. und 2. Rang) 50 Pfg.

Zuschauerkarten sind im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn Wessel und im Bürgerverein zu haben.

Umsonst

erhält Jeder einen eleganten Hut, der seine Konfirmanden-Anzüge in meinem Kleidermagazin kauft. Mein Lager ist schon jetzt mit den **neuesten** Frühjahrsmoden sortiert und führe ich die elegantesten **Konfirmanden-Anzüge** in Cheviot, Kammgarn u. Buckskin, schon von **Mk. 10,—** an.

Gehrenberg 338. **Paul Böhmer, Herford** Gehrenberg 338.

Einziges Spezial-Geschäft am Platze.

Für die Küche

nötig! nützlich! angenehm!

Gebrüder Müller's Caffee-Essenz

Gebrüder Müller's Concurrenz-Caffee

in feinst lackierten Blechbüchsen,

äusserst praktischer u. schöner Küchenschmuck.

Gebrannte Caffees eigener Rösterei. — Sämtl. Colonialwaren.

Drogerie Adolf Müller, Gehrenberg-Alter Markt.

Neu eröffnet. **Central-Hotel, Herford.** Neu eröffnet.

2 Minuten vom Bahnhof.

Komfortabel eingerichtet.

Hamburger Küche. Gute Weine.

Table d'hôte, auch im Abonnement.

Mittagstisch ohne Weinzwang

Abonnement Mark 1.—

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Täglich frische Fische u. Geflügel, auch ausser dem Hause.

Prachtvolle Räume für Hochzeiten und geschlossene Gesellschaften.

Central-Heizung.

Carl Eggers.

Vorschuß-Verein zu Herford,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Spareinlagen werden mit 3⅔ % verzinst,

größere Kapitalien bei halbjähriger Kündigung mit 3⅚ %.

Unser Kontor befindet sich **Rennstraße Nr. 569.**

Der Vorstand.

Scharff. Aug. Landwermann.

Größte Auswahl

modernster Besatzartikel

in **Plüschrollen, Krimmer, Herkulesborden, Sammeten und Seide.**

Ferner sämtliche Nähartikel, Futter usw.

empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Stute, Höckerstraße 294.

Cigarrenfabrik-Utensilien,

als: Arbeitstische, Sitzkasten, Sortiertische, Wickelformenpresse, große Kistenpresse, Rahmen, Wickelformen, 1 Anfeuchtetisch. 1 Stengelpresse, Dezimalwage, Cigarrenkistchen ꝛc., 2 Musterkoffer zu **jedem annehmbaren Preise** sofort zu verkaufen bei

Ed. Schmedding.

Vinador spanische Wein-Grosshandlung.

Direkter Import feinster, alter Weine,

deren Reinheit garantiert wird.

Malaga, Madeira, Sherry, Marsala,

Lacrimae Christi, Portwein rot und weiss.

Glasweiser Ausschank sowie Verkauf in ¹/₁ und ½ Flaschen zu Originalpreisen pr. ¹/₁ Fl. v. M. 2.50 an im

Hôtel Kaiserhof, Ferd. Mattis.

Käse

Holst. Holländer Käse à Ctr. ℳ 23.—

Holst. Limburger □ **Käse** à Ctr. ℳ 22.—

Holst. Edamer Käse à Centner ℳ 28.—

Harzer u. Mainzer Käse 1000 St. ℳ 23.—

Alles ab Neumünster gegen Nachnahme.

Julius Werner, Neumünster i. H.

Probe-Postkolli Holländer, Limburger ℳ 3.20, Edamer ℳ 3.50, 100 St. Harzer, Mainzer Käse ℳ 3.20 franko.

Restaurant Bürgerverein.

(A. Liesering).

Vorzügl. Mittagstisch

im Abonnement 80 Pfg.

— Reichhaltige Auswahl in —

Abendplatten

von 30 Pfg. an.

Helles Bier

aus der Uekermann'schen Brauerei

und

Münchener Löwenbräu.

Die vergrösserten und renovierten

Säle

werden zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten und dergl. bestens empfohlen.

Brinkmanns Restaurant

Herford.

(Inh.: **Gustav Venker**).

Vor dem Rennthor in nächster Nähe der Stadt

Angenehme Restaurationslokalitäten.

Geräumiger Saal mit Bühne

für Vereins- und Familienfestlichkeiten sehr zu empfehlen.

Kegelbahn. Panorama.

ff. Felsenkellerbier.

Anerkannt feinen Café.

Exquisite Weine. Gute Speisen.

Für **Hochzeiten** liefert jedes gewünschte Menu bei billigster Berechnung, sowie bei kleineren Vereinsfestlichkeiten und Gesellschaften hält sich unter Zusicherung coulantester und aufmerksamer Bedienung bestens empfohlen

Gustav Venker.

Bürgervereins-Saal.

Sonnabend, den 3. Februar

Humoristischer Abend

der altrenommierten

Leipziger Sänger

aus dem Krystall-Palast zu Leipzig, Eyle, Müller-Lipart, Hoffmann, Frank, Wilson, Hauke.

Anfang 8 Uhr.

— Kassenpreis 75 Pfg. —

Billets à 60 Pfg. vorher im Restaurant des Bürgervereins.

Fürstl. Theater Detmold.

Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 3½ Uhr:

Fremden-Vorstellung.

Dorf u. Stadt.

Ländliches Charakterbild in 4 Akten von Birch-Pfeiffer.



Fangkäfige

mit Abteilung für Lockvogel 1,50 Mk.

Fangkörbe selbstthät. für Massenfang der Sperlinge 3,— Mk.

Schlagnetze für kleine Vögel 1,50 „

Schlagnetze „ Drosseln 2,50 „

Schlagnetze „ Krähen 3,50 „

Zwirnnetze per □-Meter 1,— „

Vogelleim, Büchse 50 Pfg.

(Bei Einsendung von 1 Mark in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung von 2 Büchsen Vogelleim.)

Selbstthätige Kaninchenfalle

zum Massenfang der wilden Kaninchen etc., auch für Hasen, Rebhühner, wilde Fasanen, sowie für Katzen etc. p. Stück 6 Mk. versenden per Nachnahme

Gebr. Jansen in M.-Gladbach

(Rheinland.)

Preisliste über Fanggerätegratis u. franko

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.

Beilage.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 16. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Montag, 5. Februar | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Abonnements auf die **Herforder Zeitung für Stadt und Land** für die Monate **Februar** und **März** können jetzt bei den Postanstalten, den Landbriefträgern, sowie bei der Expedition und den Agenturen in Enger und Oennhausen bestellt werden. Preis beträgt für die

örtern, wie sie in jenem, von einer englischen Dame, Florence Marryat, geschriebenen Buche berichtet werden, nur beabsichtigt er, sich seinerseits nicht, wie die Dame, auf eine bloße Berichterstattung zu beschränken, sondern das Thatsachenmaterial gleichzeitig von der Höhe seiner Fachwissenschaft, der Religionsphilosophie,

schwerlich als Beweggrund ansehen kann, angegeben. Da er nur wenig Geld mitgenommen, befürchtet man, daß er Hand an sich gelegt hat. Neuesten Nachrichten zufolge ist er in Rheine im Hotel in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag am Herzschlage gestorben.

Bei gutem Besuch feierte gestern der Quartettverein sein Stiftungsfest. Ernste und humoristische

Beilage zu Nr. 16 der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Zu neuem Leben.

Erzählung von **Besant-Rice.**

26. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

Herr Wybrow ist hart und grausam, viel härter, als ich sein würde, wenn ich an seiner Stelle wäre." Dabei blickte er verstohlen zu seinem Feinde auf, der ohne jede Bewegung mit der Feder in der Hand dastand. „Oft habe ich im Komptoir Herrn Wybrows Arbeit gethan, ohne ein Wort zu verlieren. O, sprechen Sie zu ihm, Sie sind gütig, ich weiß es. Sprechen Sie für mich, sagen Sie zu ihm, daß er mich nie wiedersehen soll, wenn er mich so haßt. Ich will gleich fort, und was braucht Georg Warneford mehr, da er nicht mehr im Gefängnis weilt? Es nützt ihm doch nichts, wenn ich eingespert werde. „Uebrigens", — er wollte ein wenig sondieren, — „übrigens ist er gewiß längst tot. O, verfolgen Sie einen reuigen Sünder nicht, — seien Sie nicht unchristlich. Bedenken Sie auch, wie schwer ein Verbrechen auf einem Menschen lastet, wie es ihm jeden Bissen vergällt, ohne daß die Kerkermauern ihn umschließen."

„So, Pringle, nun haben wir genug", unterbrach ihn John Wybrow, „stehen Sie auf, und schreiben Sie an diesem Tisch."

Samuel gehorchte und stand auf. Er taumelte wie ein Trunkener, seine langen Beine schwankten, seine dünnen Haare lagen ihm über der Stirn, die mageren Arme hingen schlaff zur Seite, seine Augen waren rot und verschwollen. Er warf einen Blick auf den Mantelsack und die Thür; aber zwischen dieser und ihm stand die handfeste Gestalt John Wybrows. Samuel Pringle war weder kräftig noch kühn; daher kam ihm gar nicht der Gedanke, sich frei Bahn zu erkämpfen.

„Setzen Sie sich", gebot John bestimmt.

Samuel that es.

„Nehmen Sie die Feder."

Samuel ergriff die Feder und legte sich mechanisch das Papier zurecht.

„Jetzt schreiben Sie."

„Was soll ich schreiben?"

„Schreiben Sie die Wahrheit", sagte Helene.

„Schreiben Sie, was ich Ihnen diktire."

Samuel machte den letzten Versuch.

„Wenn ich schreibe", sprach er flehend, „dann geben Sie mir doch Gelegenheit zur Flucht!

Helene sah John an; der Verbrecher hatte diesen Blick bemerkt.

„Nur die kleinste Gelegenheit lassen Sie mir, nur einen Tag", bat er.

„Erst schreiben Sie, ich räume nichts ein, ehe ich nicht Ihr Geständnis habe."

Pringle tauchte die Feder ein.

John fing an zu diktiren:

„Ich Samuel Pringle."

„Ich Samuel Pringle."

„Wollen Sie ihm gütigst über die Schulter blicken, Fräulein Elwood."

John gedachte den Worten eine bindende Form zu geben, aber das war schwer; denn er wußte eigentlich nichts und konnte nur auf seinen Argwohn fußen. Nach einigen Minuten begann er wieder. Helene stand hinter dem zitternden jungen Mann, dem der Angstschweiß auf der Stirn perlte.

„Ich, Samuel Pringle, jetzt zehn Jahre lang im Hause von Balterick und Baldwin."

„Balterick und Baldwin."

„Erkläre und bekenne, daß Georg Warneford die Fälschung, wegen welcher er vor 8 Jahren verhaftet und zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurteilt worden ist, nicht begangen hat."

„O, Gott," seufzte der Schreibende, „nicht begangen hat."

„Daß er ganz unschuldig war, daß er nicht einmal um das Verbrechen wußte, daß er ungerechterweise verurteilt wurde, und daß der wirkliche Verbrecher noch frei umhergeht.

„Noch frei umhergeht. — Ach, Fränlein! helfen Sie mir, daß ich es ferner kann, helfen Sie einem armen, reumütigen Menschen!"

Aber Helene's Gesicht zeigte kein Mitleid, die Niedrigkeit dieses Menschen erfüllte sie mit Abscheu.

„Noch frei umhergeht; daß alle Fälschungen und Unterschlagungen, die Georg Warneford zur Last gelegt wurden, das Werk eines und desselben Menschen waren, der bis jetzt der Strafe entgangen ist."

„Bis jetzt der Strafe entgangen ist. — Ach, Fräulein, helfen Sie mir, ihr ganz zu entgehen. Was hat Georg Warneford davon, wenn ich bestraft werde, der ist jetzt tot. Ich weiß, er ist tot, sonst würde er heimgekehrt sein."

„Ich erkläre ferner, daß ich selbst und kein Anderer —"

„Das kann ich nicht schreiben! Herr Wybrow, lassen Sie mich fliehen, lassen Sie mich noch einmal entkommen! Es ist bedauerlich, die Kraft eines Riesen zu besitzen, wie Shakespeare sagt, und ist es unchristlich, sie zu gebrauchen. Was sind wir, Herr Wybrow, wenn wir keine Christen sind?"

„Daß ich selbst und kein Anderer der wahre Fälscher bin."

Helene gab ihm die Feder in die Hand, die ihm aus den kraftlosen Fingern gefallen war.

„Schreiben Sie diese Worte," befahl sie.

Ich kann nicht, ich kann nicht. Es ist Alles so, wie sie sagen, Herr Wybrow; aber ich kann die Worte nicht niederschreiben, es ist mir, als ob sie mich in's Gefängnis brächten."

„Das werden sie auch wahrscheinlich; aber Sie werden sehen, gestehen ist besser als leugnen. Sie haben die Wahl."

Er gehorchte mit einem tiefen Seufzer.

„Ich selbst! O, Gott! O, Gott! Was habe ich geschrieben!"

„Nun unterzeichnen Sie."

Mit Widerstreben unterzeichnete er das Blatt.

„So, Fräulein Elwood, nun wollen wir Beide als Zeugen unterzeichnen."

Jetzt fing Helene an zu zittern, als sie ihren Namen als Zeuge unterschrieb; denn was hatte dies Blatt für sie zu bedeuten. Das Selbstvertrauen ihres Geliebten, die Wiederherstellung seines ehrlichen Namens, alles hatte sie dadurch erreicht, was das Leben lieb macht, sie konnte ihrem Georg die Früchte ihres Harrens bringen; es war ein Sieg, der ihr mehr galt als alle Siege der Welt.

Sie unterzeichnete. Der Elende bat und jammerte in derselben Weise fort. Er sprach von Reue, dem gewissen Tode Warneford's und klagte, daß man längst vergessene Dinge wieder an's Licht zöge; aber seine Worte verhallten unerhört.

John legte das Papier zusammen und bemerkte: „Wir haben gewonnen, Fräulein Elwood."

Dann wendete er sich zu Pringle und sagte mit veränderter Stimme:

„Wenn ich Worte fände, wenn die Sprache überhaupt Ausdrücke hätte, den entsetzlichen Ekel und Abscheu zu benennen, den ich vor Ihnen empfinde, dann würde ich sie anwenden; so aber kenne ich keine Bezeichnung, die stark genug wäre. Indeß, Sie haben unterschrieben und sind nun gänzlich in unserer Gewalt. Wenn Sie irgend etwas von uns erwarten — die geringste Gnade, — dann müssen Sie uns den ganzen Hergang ohne Ausflucht oder Verheimlichung erzählen. Heraus damit."

„Dann wollen Sie Barmherzigkeit üben?" fragte Pringle, als er das Blatt in John's Notizbuch verschwinden sah. „Wenn ich Ihnen die Einzelheiten mitteile, die Sie von keinem Menschen sonst erfahren würden, dann wollen Sie ein wenig Mitleid haben! Denken Sie, Herr Wybrow, ein Leben im Kerker zu verbringen. Wenn es nur 10 Jahre wären, dann wollte ich mich noch zufrieden geben; aber ein Leben! Niemals wieder aus dem Kerker zu kommen, niemals wieder frei zu sein, niemals thun zu können, was man will, niemals die Sträflingskleidung abzulegen. Ich habe Nacht für Nacht davon geträumt, bis ich all' das Elend auswendig wußte. O, Herr Wybrow, haben Sie Mitleid mit mir!"

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel.

Vorteil
Vorhang
Unrecht
Wilhelm
Herford
trinken
Klavier
Auguste

Man stelle diese 8 Wörter der Art untereinander, daß eine senkrechte Reihe von Buchstaben eine Stadt in Deutschland ergiebt. — Wieder stelle man sie in anderer Weise untereinander, daß eine senkrechte Reihe einen Zimmerschmuck bedeutet.

men ward, und bei dem verschlagenen Lohn war die Bedeckung schwer. Man kann sich leicht denken, daß Samuel nichts von dem Ertrage erhielt, er gehorchte teils aus Gewohnheit und teils gezwungen.

„Aber wie kam die letzte Anweisung in das Couvert?"

„Ich steckte sie hinein, Tom hieß es mich. Aus einer Unterredung Herrn Baldwins mit dem Kassenboten, die ich zufällig hörte, erfuhr ich, daß man der Fälschung auf der Spur sei. Nun konnte ich Herrn Baldwin von meinem Platz aus durch eine offene Stelle in der Portière beobachten und sah, wie er die Anweisung unterzeichnete und in das Couvert steckte. Das war an dem Tage, bevor Warneford verhaftet wurde. Er ließ das Couvert liegen; ich steckte die letzte Anweisung, die ich gefälscht hatte, in ein gleiches Couvert, ging unter einem Vorwande in das Comptoir und vertauschte die Couverts. Tom hatte mich überredet, dies wäre der geeignetste Weg, den Verdacht auf Jemand anders zu lenken; wie konnten wir ahnen, daß er auf Georg Warneford fallen würde? Wir dachten nicht weiter; wir mußten für unsere eigene Sicherheit sorgen. Herr Baldwin siegelte das Couvert, als er fortging, hatte aber vergessen, daß er sein Pult während ich im Comptoir war, einen Moment verlassen hatte, und schwor, daß nur er und Georg Warneford das Couvert berührt haben konnten. Tom wohnte der Gerichtssitzung bei, als Herr Baldwin schwor, und als er es nun am Abend erzählte, lachten wir, — das heißt Tom lachte, bis ihm die Thränen herunterliefen."

Helene schauderte unwillkürlich zusammen.

„Er lachte, mein Fräulein, nicht ich. Ich habe von Anfang an Reue empfunden, und das Geld — mehrere hundert Pfund, die Tom durch mich ergaunert hatte, brachte ihm keinen Segen. Ich hatte es ihm schon vorher gesagt, daß Sie gefaßt werden. Jetzt gehen Sie."

Samuel Pringle ergriff seinen Mantelsack und verschwand. Vom Fenster aus sahen sie ihn in größter Eile die Straße entlang rennen und in einen Einspänner steigen.

„Da wird kein Verhaftsbefehl nötig sein, Fräulein Elwood. Jetzt wollen wir —"

„Noch einen Augenblick. Mein Herz ist so voll. — Wird dieses Geständnis Georg auch von dem Verdacht befreien?" fragte sie nach einer Pause.

„Gewiß. Ich bin zwar kein Jurist, aber fest davon überzeugt, daß die Erklärung Pringles unserm Zweck genügen werde. Jedenfalls wird es den ehrlichen Namen Georgs in den Augen der Welt und Herrn Baldwins wieder herstellen. Fräulein Elwood, Sie haben mir meine Ruth geschenkt, nun kommen Sie auch mit zu ihr."

„Noch nicht, erst muß ich Jemand anders aufsuchen, und das kann ich noch nicht. Ich brauche aber Ihren Rat und Ihre Hilfe, denn ich bin von der Freude ganz verwirrt. Einen Tag müssen wir das Geheimnis bewahren, nur einen Tag, und morgen ist Weihnachten, lassen Sie dies Fest für Ruth zum Freudenfeste werden."

„Und ich soll Ruth vor morgen Abend nicht sehen?"

„Vor morgen Abend nicht, John Wybrow. Wenn Sie nicht vierundzwanzig Stunden warten können, was werden Sie da von mir denken, wenn ich Ihnen sage, daß ich drei lange Jahre gewartet habe?"

„Sie, Fräulein Elwood?"

„Ja, Georg und ich, wir Beide, das ist mein Geheimnis. Sie haben nicht nur eine Frau, sondern auch eine Schwester gewonnen; denn ich werde Georg Warneford heiraten."

Klasse. Hinter dem Vorhange stand Ruth; aber John wußte es nicht und ging von dannen mit unbefriedigter Sehnsucht im Herzen.

Georg schritt ungeduldig im Zimmer auf und nieder; doch als Helene eintrat, blieb er stehen und sah sie fragend an.

„Ja, Georg, ich habe Herrn Baldwin gesehen und gesprochen, und — und o, mein einzig Geliebter, wir haben so lange gewartet, können wir nicht noch ein wenig länger warten?"

Sie sank ihm weinend in die Arme; er beruhigte und liebkoste sie, da erhob sie den Kopf und schlug die Augen zu ihm auf.

„Wir wollen an die lange schwere Zeit der Prüfung denken und uns Alles dessen erinnern, was sie uns gebracht hat; wie sie Deine Seele von den Wolken des Zornes und der Rache befreit hat, wie sie Dich Deinem bessern Selbst wiedergab, so wie ich Dich lieben lernte. Mich machte sie etwas weniger selbstsüchtig, flößte mir etwas mehr Sorgfalt für Andere ein; schenkte mir das Theuerste und Beste, was einer Frau werden kann — die Liebe eines edlen Mannes."

„O, Geliebte, nur die Liebe eines Mannes, der durchaus nicht das ist, wofür ihn sein Weib hält."

„Sieh, das ist es ja, Du hältst mich für gut und rein und ich bestrebe mich, mein Herz gut und rein zu machen. Ich halte Dich für edel, und wirst es aus Liebe zu mir."

Es trat eine Pause ein. Während der Zeit schlich sich der alte Seemann ins Zimmer und setzte sich zu ihnen, ohne ein Wort zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Freisinnige Volkspartei.

Im Anschluß an den **Parteitag der freisinnigen Volkspartei** findet am **Sonntag**, dem **4. Februar ds. Js., nachmittags 6 Uhr** in **Bielefeld** im Saale der Gesellschaft **„Eintracht“** eine **freisinnige Wählerversammlung** statt, in welcher die Herren Reichstagsabgeordneten **Reinh. Schmidt-Elberfeld** und **Lenzmann-Lüdenscheid** politische Vorträge halten werden.

Zu zahlreichem Besuch gestatten wir uns die Parteigenossen ergebenst einzuladen. Eintrittskarten sind erhältlich durch die Expedition des „Wächter“ Bielefelder Zeitung.

Das Komitee.

Bertelsmann. Bachmann. Bock. Fischbeck. Schmcke.

Montag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr:

Konservative Volksversammlung

zu Herford im Vereinshause.

Vortrag des Herrn Pastor Iskraut über das Thema: Die Stellung der konservativen Partei zu den übrigen politischen Parteien in Minden-Ravensberg.

Freunde der konservativen Partei sind freundlich eingeladen.

Die Vertrauensmänner.

Umsonst

erhält Jeder einen eleganten Hut, der seine Konfirmanden-Anzüge in meinem Kleidermagazin kauft. Mein Lager ist schon jetzt mit den **neuesten** Frühjahrsmoden sortiert und führe ich die elegantesten **Konfirmanden-Anzüge** in Cheviot, Kammgarn u. Buckskin, schon von **Mk. 10,—** an.

Gehrenberg 338. **Paul Böhmer, Herford** Gehrenberg 338.

Einziges Spezial-Geschäft am Platze.

Für die Küche

nötig! nützlich! angenehm!

Restaurant Bürgerverein.
(A. Liesering).
Vorzügl. Mittagstisch

Rundschau.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch noch längere Zeit mit dem Finanzreformgesetz. Zunächst wiederholte der kons. Abg. Frege die Argumente des Finanzministers und Schatzsekretärs für die Vorlage. Er schloß seine Rede mit den auf der Rechten überaus beifällig aufgenommenen Worten, wenn der Reichstag resultatlos auseinanderginge, so würde man sich nur noch Rat in Friedrichsruh holen. Der Schatzsekretär Graf Posadowsky polemisierte gegen die Rede des Abg. Richter vom Dienstag und wiederholte schließlich die Miquelsche Propheihung, daß die Vorlage immer wiederkommen werde, da sie eine unbedingte Notwendigkeit sei; man werde in der Kommission nur einen „Scheintoten“ begraben. Nachdem die Zentrums-Abgg. Dr. Schädler und Fuchs gegen und der nationalliberale Dr. Böttcher sowie Frhr. v. Stumm von der Reichspartei für den Miquelschen Entwurf gesprochen, wurde die Vorlage an die Stempelsteuerkommission überwiesen.

Am Donnerstag beriet der Reichstag in dritter Lesung die Novelle zum Unterstützungswohnsitz. In der Generaldebatte nahm der Elsässer Winterer Gelegenheit, gegen die von der Kommission vorgeschlagene und in der zweiten Lesung angenommene Resolution betr. die Ausdehnung des Unterstützungswohnsitzgesetzes auf Reichslande Stellung zu nehmen. Gegen seine Ausführungen wurde mehrfach aus dem Hause Widerspruch erhoben, insbesondere von dem sozialdemokratischen elsässischen Abgeordneten Bueb. — Die grundlegende Bestimmung des Gesetzes, wonach die Altersgrenze für den Erwerb oder den Verlust des Unterstützungswohnsitzes auf das 18. Lebensjahr heruntergesetzt wird, wurde wiederum debattelos angenommen, dagegen begegnete die zugleich von der Regierung vorgeschlagene Abänderung des Strafgesetzbuches lebhaftem Widerstand im Hause. Während die Regierungsvorlage Korrektionshaft für die Fälle festgesetzt, wo jemand, obwohl er in der Lage ist, seine Angehörigen zu unterhalten, sich vorsätzlich der Unterhaltungspflicht entzieht, wollte ein Antrag Molkenbuhr nur Geldstrafen bestimmen. Ein Antrag Gröber (C.) wiederum wollte den Begriff Angehörige dahin definieren, daß darunter Eltern, Kinder und Ehegatten zu verstehen seien. Bei der Abstimmung über den Antrag Gröber stellte sich Beschlußunfähigkeit heraus, da nur 154 Abgeordnete anwesend waren. In der nächsten Sitzung am Montag beginnt die zweite Etatsberatung.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Mittwoch in der Fortsetzung der zweiten Etatsberatung zunächst den Etat des Finanzministeriums und die damit zusammenhängende Denkschrift über die Einführung der Dienstaltersstufe für mittlere Beamten. Beim Etat der Gestütsverwaltung brachte der natlib. Dr. Sattler die Frage der Abschaffung des Totalisators zur Sprache. Der Redner pladierte für eine Einschränkung des Rennwesens, da mit demselben, wie der Prozeß in Hannover bewiesen habe, Verlockung zum Spiel und Wetten verbunden sei. Der Regierungsvertreter wußte nichts weiter zur Rechtfertigung hervorzubringen, als daß durch den Totalisator das Buchmachen vermindert werde. Der kons. Abg. von Bockelberg meinte, daß Wetten und Wagen zum deutschen Volkscharakter gehöre. — Außer dem Etat der Gestütsverwaltung wurde noch der Forstetat erledigt.

Donnerstag setzte das Abgeordnetenhaus die zweite Beratung des Etats fort und nahm eine ganze Reihe kleinerer Etats debattelos an. Die Beratung des landwirtschaftlichen Etats zog sich sehr in die Länge, da allerhand Wünsche mehr lokaler Natur geltend gemacht wurden. Die Agrarier beschränkten sich darauf, eine strenge Absperrung der Grenze in Bezug auf die Vieheinfuhr zu verlangen. — Die nächste Sitzung, in welcher die erste Lesung der Vorlage über die Landwirtschaftskammern auf der Tagesordnung steht, findet erst am Dienstag statt.

Vermischtes.

Der neue Mantel. Die „Köln. Ztg.“ bringt aus Friedrichsruh vom 31. v. M. folgende Drahtnachricht: „Dem Fürsten Bismarck wurde heute Mittag durch den Major von Moltke der neue graue Mantel überbracht; der Fürst trug den Mantel, der ihn prächtig kleidete, soeben bei seiner Ausfahrt; Gesundheit und Freude leuchten dem Fürsten aus den Augen.“ — Der Mantel ist bekanntlich ein Geschenk des Kaisers beim jüngsten Besuch in Berlin.

Ein böser Streich ist jüngst in Woltersdorfer Schleuse einer Hochzeitsgesellschaft gespielt worden. Der Bräutigam war ein junger Maler aus Erkner. Während man den Freuden des Festes sich hingab, kam plötzlich durchs Fenster unter Krachen ein — Schrubber ins Fenster hereingeschneit. Ein großer Teil der Gesellschaft stürzte hinaus, um den Störenfried zu ermitteln. In der Dunkelheit aber bemerkte man nicht, daß die Treppe mit einem breiartigen Stoffe ganz und gar bedeckt war. Die Gäste fielen einer nach dem andern zu Boden, glücklicherweise ohne sich zu verletzen. Als man den Schaden bei Licht besah, stellte es sich heraus, daß die schmucken Hochzeitskleider mit Theer beschmutzt waren. Der böse Streich dürfte noch ein ernstes Nachspiel finden.

Vorschriften über Handgepäck. Ein an die Königlichen Eisenbahndirektionen gerichteter Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 22. Dezember v. J. macht auf die darüber erhobenen Klagen aufmerksam, daß Handgepäck in den Personenwagen zuweilen in einer die Mitreisenden belästigenden oder gefährdenden Weise untergebracht wird. Das Letztere gilt besonders von Koffern und Kisten mit scharfen Kanten und von anderen schweren Gegenständen, welche bei nicht sorgfältiger Unterbringung auf den Gepäckbrettern und in den Gepäcknetzen während der Fahrt herabstürzen und mitreisende Personen leicht gefährden können. Unter Hinweis auf die Zusatzbestimmung 1 zu § 28 der Verkehrsordnung, nach welcher jeder Reisende nur auf den über oder unter seinem Sitzplatz befindlichen Raum zur Unterbringung von Handgepäck Anspruch hat, hat der Minister daher die Königlichen Eisenbahndirektionen veranlaßt, die über die Mitnahme von Handgepäck in den Personenwagen bestehenden Vorschriften den Stations- und Zugbeamten in Erinnerung zu bringen und letztere anzuweisen, soweit möglich, auch darauf zu achten, daß bei Unterbringung des Handgepäcks in den Personenwagen auf die persönliche Sicherheit der Mitreisenden die erforderliche Rücksicht genommen wird.

Zur Pariser Weltausstellung von 1990 sollte der Eiffelturm abgetragen werden. Dieser Gedanke scheitert voraussichtlich an den Kosten. Dieselben betrugen für die Erbauung des Turmes 7 457 000 Fr., wovon 4 Millionen für die Arbeitslöhne; für die Abtragung würden sie 3 Millionen betragen, dazu kämen noch mehrere Millionen für die Gesellschaft.

Blutige Strafe. „Hören Sie mal, mit dem Vegetarismus scheint es doch Schwindel zu sein! Neulich war ich in einem Vegetarianer-Klub und die meisten aßen Beefsteaks!“ — „Das geht ganz natürlich zu. Wer nämlich am Vereinsabend zu spät kommt, muß zur Strafe ein Beefsteak essen — und sonderbarer Weise kommen viele Vereinsmitglieder regelmäßig zu spät!“

Wahre Freundschaft. „Wie, gehen Sie nicht mehr ins Theater?“ — „„Nein, wir fürchten uns davor in dieser Zeit der Bomben-Attentate. Unsere Loge haben wir an Freunde abgetreten.““

Unterschied. Köchin: „. . . Siehst Du, Riecke, das ist eben der Unterschied zwischen uns und unseren Madams: Wir sprechen über unsere Herrschaften auf dem Markte, von uns aber wird im Salon gesprochen!“

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.

zu haben.

In Rücksicht auf die in Aussicht stehende sehr starke Beteiligung ersuchen wir die Mitglieder, ihre Einlaßkarten rechtzeitig bei unserm Rendanten Herrn Vorlinghaus in Empfang zu nehmen.

Herford, den 22. Januar 1894.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

Paß mal acht!!!



Turngemeinde

Herford.



Grosser Maskenball

am Sonnabend, 10. Februar 1894,

in den schönen, festlich dekorierten Sälen des **Bürgervereins.**

— Anfang 8 Uhr 11 Minuten. —

Während der Tanzpausen **großartige Ueberraschungen. Auftreten sämtlicher Spezialitäten** (Radschläger, Schuhplattler ꝛc.) Alles Nähere besagen die Plakate.

Entree: Mitglieder u. eingeführte Damen **im** Maskenkostüm frei. — Mitglieder und eingeführte Damen **ohne** Maskenkostüm zum großen Saal 1 Mark. — Eingeführte Nichtmitglieder zum Saal 2 Mark. — Zuschauer (1. und 2. Rang) 50 Pfg.

Zuschauerkarten sind im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn Wessel und im Bürgerverein zu haben.

---

als: Arbeitstische, Sitzkasten, Sortiertische, Wickelformenpresse, große Kistenpresse, Rahmen, Wickelformen, 1 Anfeuchtetisch, 1 Stengelpresse, Dezimalwage, Cigarrenkistchen ꝛc., 2 Musterkoffer zu **jedem annehmbaren Preise** sofort zu verkaufen bei

Ed. Schmedding.

Vinador spanische Wein-Grosshandlung.

Direkter Import feinster, alter Weine, deren **Reinheit garantiert** wird.

Malaga, Madeira, Sherry, Marsala, Lacrimae Christi, Portwein rot und weiss.

Glasweiser Ausschank sowie Verkauf in 1/1 und 1/2 Flaschen zu Originalpreisen pr. 1/1 Fl. v. M. 2,50 an im

Hôtel Kaiserhof, Ferd. Mattis.

Käse

Julius Werner,
Neumünster i. H.

Holst. Holländer Käse à Ctr. ℳ 23.—
Holst. Limburger □ Käse à Ctr. ℳ 22.—
Holst. Edamer Käse à Centner ℳ 28.—
Harzer u. Mainzer Käse 1000 St. ℳ 23.—
Alles ab Neumünster gegen Nachnahme.
Probe-Postkolli Holländer, Limburger ℳ 3.20, Edamer ℳ 3.50, 100 St. Harzer, Mainzer Käse ℳ 3.20 franko.

Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 3½ Uhr:

Fremden-Vorstellung.

Dorf u. Stadt.

Ländliches Charakterbild in 4 Akten von Birch-Pfeiffer.



Fangkäfige

mit Abteilung für Lockvogel 1,50 Mk.
Fangkörbe selbstthät. für Massenfang der Sperlinge 3,— Mk.
Schlagnetze für kleine Vögel 1,50 „
Schlagnetze „ Drosseln 2,50 „
Schlagnetze „ Krähen 3,50 „
Zwirnnetze per □-Meter 1,— „
Vogelleim, Büchse 50 Pfg.

(Bei Einsendung von 1 Mark in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung von 2 Büchsen Vogelleim.)

Selbstthätige Kaninchenfalle

zum Massenfang der wilden Kaninchen etc., auch für Hasen, Rebhühner, wilde Fasanen, sowie für Katzen etc. p. Stück 6 Mk. versenden per Nachnahme

Gebr. Jansen in M.-Gladbach
(Rheinland.)

Preisliste über Fanggerätegratis u. franko